

CAMPBELL, JOSEPH: *Der Heros in tausend Gestalten*. Fischer Verlag 1953, 376 S. (Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Hero with a thousand faces*, New York 1949. Deutsche Übertragung von Karl Koehne.)

Nicht durch Staatenbünde und Verteidigungssysteme, nicht durch Verbreitung der Technik, nicht durch Umordnung der Stände und Berufe, auch nicht durch Rückkehr zu einer wie immer gearteten Vorzeit will Campbell den Menschen von heute helfen. C. weist den Menschen auf seine Urgründe hin, die ihre Mitte darin haben, daß er vor Gott steht und er das Leben, zusammen mit den anderen zu meistern hat, indem er es erleidet und gestaltet. „Der Held ist der, der in Freiheit sich beugt“ (22). Der Mensch hat also die Hauptarbeit selbst zu leisten. „Der moderne Mensch, der Held von heute, . . . kann und darf nicht warten darauf, daß die Gesellschaft ihren Pfuhl von Hochmut, Furcht, heuchlerischem Geiz und verstellter Feindseligkeit bereinigt“ (355). Vielmehr „teilt jeder von uns das höchste Gottesgericht und trägt das Kreuz des Erlösers“ (355). Was heute jeder zu leisten hat, war bisher Vorrecht einzelner Heroen, deren sich gleichbleibende Aufgabe uns in „tausend Gestalten“ entgegentritt und geschildert wird. In Mythos, Märchen und Traum wird uns dieses Urbild des Menschen dargeboten und vergegenwärtigt, als der Held, der es auf sich nimmt, für die anderen — manchmal auch für sich — den Weg zur Erlösung, den Weg zu Gott hin, zu finden, zu öffnen und bereitzuhalten. „Trennung, Initiation und Rückkehr: das ist der einheitliche Kern des Monomythos“ (35), wie C. im Anschluß an James Joyce diese Erzählungen kennzeichnet.

Die Frühzeiten der Menschheit werden uns zugänglich durch die Psychopathologie, mehr aber noch durch den Traum. „Die Entdeckung, daß Märchen und Mythos in ihrer Logik wie in ihren inhaltlichen Zügen dem Traum korrespondieren, hat die lange verachteten Phantasiegebilde des archaischen Menschen dramatisch in den Vordergrund des modernen Bewußtseins zurückkehren lassen“ (237). Sie bieten sich besonders in den Symbolen dar. „Das ganze Schauspiel liegt offen vor uns. Wir haben es nur zu entziffern, seine konstanten Züge zu studieren und kommen damit zu einem tiefen Verständnis der Urkräfte, die das Schicksal des Menschen geformt haben und auch künftig unser Leben in der privaten und öffentlichen Sphäre bestimmen werden“ (238).

Wertvoll an dem Buch ist, daß es die Religion als die Urkraft des Menschen hervorhebt und als auch heute noch wirksam aufzeigt, ja, sie fordert und als unabdingbar erklärt. Die Beziehung auf Traum und Tiefenpsychologie ist, auch nach Absicht des Vf., nicht mehr als ein Zugang und deswegen nicht gleichmäßig durchgehalten. Das Anliegen aber ist echt und dringlich: Dem Weg in die Breite muß der in die Tiefe entsprechen, und nur, wenn er gefunden, mindestens aber gesucht wird, kann der Mensch von heute hoffen — für den von morgen. Münster (Westf.) Antweiler

*Der heilige Qur-ân* arabisch-deutsch, versehen mit einer ausführlichen Einleitung unter der Leitung von Hazrat Mirza Bashiruddin Mahmud Ahmad, Zweiter Kalif des Verheißenen Messias, Oberhaupt der Ahmadiyya-Bewegung des Islams. Herausgeber: Ahmadiyya-Mission des Islams, Zürich und Hamburg, im Auftrag von The Oriental and Religious Publishing Corporation Rabwah (Pakistan). Auslieferung für Deutschland Otto Harrassowitz — Wiesbaden. Erste Auflage 1954. 164 und 639 Seiten (Format 16×21,5 cm), in Kunstleder flexibel gebunden, Preis DM 18.—.

Diese neue deutsche, von der Ahmadiyya-Bewegung, einer seit 50 Jahren bestehenden, propagandistisch sehr aktiven muhammedanischen Sekte veranstaltete Koranübersetzung bezeichnet sich als den erstmaligen Versuch, den Europäern die Lehren Muhammeds aus muslimischer Sicht nahezubringen. Sie stehe damit im Gegensatz zu den bisher erschienenen Übersetzungen, die meistens von Verfassern stammten, die ihrer Aufgabe aus dem abendländischen, der arabischen Schau völlig entgegengesetzten Blickwinkel betrachtet hätten und die dem ihnen wesensfremden Stoff auch bei bestem Willen nicht gerecht geworden seien (S. 163 der Einführung). In zweiter Linie sehen die Redaktoren der Übersetzung ihre Bedeutung in dem Umstand, „daß sie als neueste Publikation auf diesem Gebiet auch der Wissenschaft wertvolle Hinweise zu geben vermag“ (ibid.). Welche Folgerung sich allerdings für die europäische Koranforschung aus dem Gegensatz ergibt, in den hier die bisherigen abendländischen Übersetzer und die „im Geist der Heiligen Schrift des Islams erzogenen und gebildeten“, für die Übersetzung verantwortlichen (übrigens ungenannten) Kenner zueinander gebracht werden, braucht nicht eigens gesagt zu werden.

Der Übersetzung ist, ein sehr bequemes Arrangement, Vers für Vers der arabische Originaltext gegenübergestellt (nicht in Typendruck, sondern in indischem Naskhi geschrieben), u. zw. nach der heute fast überall in der muslimischen Welt üblichen kufischen Lesung des Hafs und auch mit der kufischen Versabteilung. Diese an sich recht übersichtliche und praktische Anordnung könnte die Ausgabe wenigstens für eine rasche und vorläufige Orientierung ganz brauchbar machen, wenn sie nicht entgegen der kufischen Zählung nicht nur bei der 1. Sure, sondern bei allen Suren (ausgenommen natürlich Sure 9) das einleitende „Im Namen Gottes, des barmherzigen Erbarmers“ als Vers zählen würde, so daß alle Verszahlen um eins höher sind als in der kufischen Zählung. Damit scheidet aber diese Ausgabe für die Zwecke des Nachschlagens und Zitierens praktisch aus.

Dem Ganzen ist eine rund 160 Seiten umfassende Einführung vorausgeschickt, praktisch die deutsche Übersetzung einer 1949 in London erschienenen Introduction to the Study of the Holy Quran von Mirza Mahmud Ahmad, dem Sohn des Gründers und jetzigem Haupt der Ahmadiyya-Bewegung. Sie enthält hauptsächlich eine populärwissenschaftliche Abhandlung über die Notwendigkeit des Korans als Offenbarungsschrift, mit starker Polemik gegen Judentum, Christentum und Hinduismus, sowie eine allgemeine Darstellung der Geschichte des Korans und der koranischen Lehre nach islamischer Anschauung, aber nicht ohne modernistische Züge. Anschließend wird kurz die Berufung des Gründers der Sekte, Ahmad, und seines Sohnes, des derzeitigen „Zweiten Kalifen des Verheißenen Messias“, Mirza Mahmud Ahmad geschildert. Den Schluß bildet ein Aufruf an „die kirchlichen Würdenträger“, aus dem folgende Sätze auch den Schluß dieser Anzeige bilden mögen: „Warum sollten wir auf der Suche nach der Wahrheit nur unseren Verstand und unsere Überlegung zu Hilfe nehmen, und nicht auch die Früchte der anderen Heiligen Schriften betrachten? . . . Der Papst und die anderen Geistlichen, deren Vorgänger im Gegensatz zu den friedlichen Lehren Jesu stets bereit waren, die Christenheit zu Kreuzzügen gegen die Muslim-Staaten aufzuwiegeln, müßten die Gelegenheit, an diesem geistigen Kreuzzug teilzunehmen, nur begrüßen. Wenn sie bereit wären oder von ihren Anhängern dazu überredet werden könnten, diese Einladung anzunehmen, dann wäre vielleicht ein wirksames Mittel für die Heilung der geistigen Übel, unter denen die Menschheit schon so lange leidet, gefunden.“

München

*Prof. Dr. Anton Spitaler*